

Dr. Helmut Goersch

Westhofener Weg 30
14129 Berlin

☎ (030) 80 36 22 1

📠 (030) 80 40 29 19

Dr. Helmut Goersch • Westhofener Weg 30 • 14129 Berlin

Herrn

Prof. Dr. med. W. Rüßmann

Direktor der Abteilung für Schielbehandlung und Neuroophthalmologie

Universitäts-Augenklinik

Joseph-Stelzmann-Straße 9

50931 Köln

30. Juli 1997

"Wörterbuch der Optometrie"

Sehr geehrter Herr Prof. Rüßmann,

erstaunt habe ich dem Schreiben von Prof. Kaufmann an Dr. Pestalozzi vom 21.07.1997 entnommen, daß die "Buchbesprechung" meines Wörterbuches in der ZPA von Ihnen „gefertigt“ wurde (weshalb dann die Nennung von Eisfeld?). Da hatte ich Sie aufgrund unseres netten Gesprächs im Juni 1990 in Bamberg wohl doch falsch eingeschätzt.

Und so lag ich leider falsch mit meiner in einem Schreiben an den Lektoratsleiter Medizin beim Enke-Verlag geäußerten Annahme, die da lautete:

„... in unserem letzten Gespräch hatte ich Ihnen gesagt, daß ich schon seit Januar auf eine „vernichtende Kritik“ meines Intimfeindes Max Eisfeld in „Der Augenarzt“ (dem Verbandsblatt des BVA) warten würde. Diese „berufspolitische Buchbesprechung“ ist nun herausgekommen in der ZPA

Ich nehme an, daß auf diesen sechs Seiten nur wenig vom Ko-Autor Prof. Rüßmann stammt, man wollte aus ebenfalls berufspolitischen Gründen sicher auch einen Professor mit als Autor haben. Im Moment überlege ich noch, ob ich darauf überhaupt reagieren und auf die darin enthaltenen falschen Behauptungen hinweisen soll.“

Weil die "Buchbesprechung" laut Kaufmann aber nun von Ihnen gefertigt wurde, richte ich dieses Schreiben an Sie und nicht an Herrn Eisfeld.

Meine Erfahrung mit dem ZPA-Herausgeber Kaden sowie meine Erfahrung anhand einer ähnlichen, jedoch noch polemischeren "Buchbesprechung", läßt mir den Versuch einer ausführlichen Erwiderung in der ZPA als sinnlos erscheinen. Damals hatte Dr. Mehlhose (mit dem Eisfeld schon früher gegen die Binokularkorrektur durch Augenoptiker zu Felde zog [3]) eine Besprechung des Buches „Binokulare Korrektur - Die Methodik und Theorie von H.-J. HAASE“ [9] zur Polemik gegen die binokulare Vollkorrektur im allgemeinen und gegen die Berliner Augenoptik-Fachschule im besonderen mißbraucht [11].

Meine diesbezügliche Zuschrift an den BVA wurde trotz meiner entsprechenden Bitte nicht als Leserbrief veröffentlicht. Es gab auch keine Antwort darauf, meine Stellungnahme wurde einfach totgeschwiegen. Als ich Dr. Lassen (der als BVA-Vertreter die Abendveranstaltung zum 75jährigen Bestehen der SFOF Berlin besuchte) am 5. Oktober 1984 fragte, warum der BVA zwei Jahre zuvor zu feige gewesen sei, meinen Leserbrief zu veröffentlichen, wick er mir aus und blieb die Antwort schuldig.

Zu Ihrer Kenntnis füge ich meine damaligen Schreiben vom 15. September 1982 an Dr. Lassen und vom 21. September 1982 an Dr. Conrads bei *{Anlagen 2 und 3}*.

Dabei fällt mir auf, daß es meines Wissens von ophthalmologischer Seite keine Besprechung des zweiten Haase-Buches [8] gibt.

Dafür kann es nur eine von drei Erklärungen geben:

- ▶ Kein Ophthalmologe hat das Buch gelesen (was bedauerlich wäre).
- ▶ Es wurde gelesen, aber nicht verstanden (was denkbar wäre).
- ▶ Es wurde gelesen und sein Inhalt als richtig befunden (was am wahrscheinlichsten ist).

Zur Person Eisfeld rufe ich in Erinnerung, wie dieser sich am 3. Juni 1988 beim ZVA in Düsseldorf zu meinem großen Erstaunen (ungebeten?, jedenfalls entgegen der Abmachung zwischen BVA und ZVA, nämlich drei Diskussionsteilnehmer von jeder Seite) zu unserer Diskussionsrunde gesellte und im Sinne der BVA-Berufspolitik zu polemisieren anfang. Damals war ich kurz davor, "auszurasten", doch der Gesprächsleiter Prof. Friedburg wies dann dankenswerterweise seinen Kollegen Eisfeld in die Schranken. Im Nachhinein bedaure ich, daß ich damals nicht doch die Plazierung von Eisfeld am Zuhörertisch eingefordert hatte.

Desweiteren erinnere ich daran, wie Eisfeld auf der Bamberger DIN-Sitzung "ausgerastet" war und vom Leiter des Arbeitsausschusses in die Schranken verwiesen wurde. Die Wogen wurden dann von Ihrem von mir sehr verehrten Kollegen Prof. Ehrlich geglättet, über dessen ständige Teilnahme an den Sitzungen des DIN-Arbeitskreises Begriffe ich sehr froh bin, da ich ihn ebenso schätze wie ich Prof. Brückner zu schätzen gelernt hatte. Meinen Nachruf auf Prof. Brückner werden Sie übrigens im NOJ 9/97 nachlesen können.

Was nun Ihre "Buchbesprechung" betrifft:

Mit der bisherigen vielfältigen BVA-Polemik gegen die Meß- und Korrektionsmethodik nach H.-J. Haase im Hintergrund stellte sich bei mir erst einmal ein gewisser „Déjà-vu-Effekt“ ein. Also besser gleich mißachten und weglegen, oder hat es Sinn, darüber zu reden? Vielleicht doch, schließlich waren Sie ja auch einmal der Ko-Referent der Dissertation von Dr. med. Uwe Wulff.

Seit jeher habe ich mich (zum Leidwesen des ZVA) aus jeglicher Berufspolitik herausgehalten (siehe etwa 2. In meinem Schreiben an Lassen) und werde das in der Regel auch in Zukunft tun. Eine Ausnahme von dieser Regel mache ich mit Teilen meines nachstehenden Kommentars zu Ihrer (oder doch Eisfelds?) "Buchbesprechung". Denn ein (hier sinngemäß veränderter) Satz der "Buchbesprechung" trifft wirklich den Kern derselben:

Diese "Buchbesprechung" ist ein Werkzeug aggressiver Berufspolitik!

Um Mißverständnisse zu vermeiden, habe ich einige Stellen Ihrer "Buchbesprechung" gelb gekennzeichnet, die einzelnen Passagen nummeriert¹ und beziehe mich im folgenden auf diese Numerierung, wobei ich mir an manchen Stellen eine gewisse Ironie nicht verkneifen werde.

- 1 Vielen Dank für den einleitenden Satz, der dem Absatz des Buches hoffentlich nur förderlich sein wird, schließlich verdiene ich (vor Steuern!) immerhin gut 5,- DM mit jedem verkauften Exemplar.
- 2 Es handelt sich – wie der Name schon sagt – um ein "Wörterbuch der Optometrie", und ein solches enthält nun mal Begriffe, wie sie in der Optometrie (siehe dazu Ziffer 9) verstanden werden. Es bleibt den Rezensenten unbenommen, ein "Wörterbuch der Augenheilkunde" zu schreiben, in dem dann optometrische Begriffe, die die Ophthalmologen glauben okkupieren zu müssen, in deren Version dargestellt werden. Aber dann bitte fairerweise mit dem Hinweis: „In der optometrischen Fachsprache ...“
Die Vorgeschichte des Autors ist übrigens teilweise falsch dargestellt (siehe abschließende Ziffer G), und die Vorgeschichte des Buches können die Rezensenten gar nicht im nötigen Umfang kennen, um sich darüber auszulassen.
- 3 Na, wenigstens etwas! Zu „Schriftführer“ siehe Ziffer G (unter 5.) Als „eigenen“ Bereich reklamiere ich übrigens neben dem optischen auch den optometrischen!
- 4 Statt „erwähnt“ müßte es korrekterweise „zitiert“ heißen, oder soll dem ZPA-Leser suggeriert werden, diese Aussage stamme von mir? Die weitere Interpretation ist falsch, das „von sich aus“ nimmt darauf Bezug, daß sich keiner daran halten muß, wenn er das nicht will. Das dann weiter Gesagte ist zweifellos richtig.
- 5 Was hat das mit dem "Wörterbuch der Optometrie" zu tun? (Aber sachlich stimme ich zu. Deshalb habe ich auch mein bescheidenes Scherflein dazu beigetragen, daß die projektierte CEN-Norm nicht zustande kam.) Wieso „unausgewogen zusammengesetzte Projektgruppe“? Die Gruppe besteht gegenwärtig aus 10 Experten, und zwar je drei Vertretern des BVA und der Lehranstalten für Optometrie und je einem Vertreter der Berliner Charité, der Augenoptiker, der Industrie und der PTB (Physikalisch-Technische Bundesanstalt). Und wieso „wieder“? Ich empfand die Zusammensetzung auch im Aulhorn-Arbeitsausschuß als ausgewogen, obwohl dieser von Ophthalmologen dominiert war.
- 6 Weshalb meinen die Rezensenten meinen Eigenanteil insgesamt überhaupt richtig einschätzen zu können? Eisfeld hat an sechs, Rübmann an zwei von genau neunzehn Sitzungen bis zur endgültigen Verabschiedung der neuen Norm teilgenommen; 13 der 19 Sitzungen (nach Adam Riese über 68%) fanden also ohne die Rezensenten statt². Trotzdem Dank für das Lob für meine „große“ Arbeit. Daß ich „im Sinne meiner fachlichen Vorstellungen“ gearbeitet hatte, entspricht dem Sinn einer Experten-Mitarbeit beim DIN; wer nicht im Sinne seiner fachlichen Vorstellungen arbeitet, hat dort nichts zu suchen. Aus der Berufspolitik habe ich mich stets herausgehalten. Den gegenteiligen Vorwurf empfinde ich als höchst ungerecht und weise ihn entschieden zurück.
- 7 Da ich im Vorwort meines Wörterbuches klar darauf hingewiesen habe, daß „die Formulierungen in diesem Wörterbuch nicht immer textgleich mit denen in der betreffenden Norm sind“, ist doch alles gesagt. Wieso soll ein Literaturhinweis (hier der Hinweis auf die Norm, in welcher der betreffende Begriff auch definiert wird) bedeuten, daß nun die angegebene Literatur zitiert wird, insbesondere wenn im Vorwort auf eventuelle Abweichungen aufmerksam gemacht wird?

¹ Numerierte Version der "Buchbesprechung" ist beigelegt {Anlage 4}.

² Siehe Teilnehmer-Statistik {Anlage 5}.

Es ist dagegen richtig, daß ich wohl besser die Zitate aus DIN-Normen ebenso in Anführungszeichen hätte setzen sollen, wie ich es mit den wenigen anderen Zitaten gemacht hatte³. Die weiteren Äußerungen „was ich hätte machen können“ sind an den Haaren herbeigezogen: sollen die Rezensenten das doch in einem "Wörterbuch der Augenheilkunde" besser machen! Mir auch hier berufspolitische Gründe zu unterstellen, empfinde ich als Zumutung.

- 8 „Irreführend“ ist wieder eine (absichtlich?) falsche Bezeichnung. Korrekt müßte es heißen, daß sich „ophthalmologische“ und „optometrische“ Nomenklatur unterscheiden können.
- 9 Diese Passage enthält die beiden offensichtlich berufspolitisch(!) motivierten falschesten Behauptungen der ganzen "Buchbesprechung":
1. Optometrie als „Teil der Augenheilkunde“, warum nicht gleich auch Optik oder gar die gesamte Physik? Die Futterquelle läßt grüßen!
Optometrie ist kein Teil der Augenheilkunde, sondern eine eigenständige Disziplin, die von vornherein mit der Augenheilkunde kaum etwas zu tun hat. Die Grenze zwischen beiden Gebieten mag verschwommen sein, aber Optometrie als Teil der Augenheilkunde? Wollen Sie das im Ernst behaupten? An allen großen Universitäten der westlichen Welt sind Ophthalmologie und Optometrie getrennte Disziplinen.
 Und wäre Optometrie ein Teil der Augenheilkunde, dann brauchte es in Österreich nicht „Arzt für Augenheilkunde und Optometrie“ zu heißen.
 2. Optometrie sei „teilweise auch Berufsfeld des Augenoptikers“. Die BVA-Berufspolitik ist in dieser Formulierung allzu vordergründig. Richtig ist:
Optometrie ist das Berufsfeld des Augenoptikers!
- 10 Man erspare mir eine Erwiderung auf den ersten Satz, ich will nicht unhöflich werden. (Daß er jedoch abgewandelt auf die "Buchbesprechung" zutrifft, hatte ich eingangs schon erwähnt.) Daß ich mich nicht an die Zusicherung an Frau Prof. Aulhorn halten würde, ist eine infame Lüge. Jeder Teilnehmer an den DIN-Sitzungen wird bezeugen können, daß ich nie auch nur den geringsten Versuch gemacht habe, beispielsweise den Begriff Winkelfehlsichtigkeit in die Begriffsnorm einzuführen. Außerdem ist mein Buch keine Begriffsnormung des DIN.
- 11 Den Beginn dieser Passage kann ich nur zurückgeben: „Die "Buchbesprechung" ist zu einem erheblichen Teil nicht wissenschaftlich, sondern tendenziös mit unwissenschaftlichem Zweck geschrieben. Die Diktion ist oft anti-optometrisch ...“
 Man erkläre mir doch bitte, welche Anmerkungen herabsetzend wirken.
- 12 Genau das ist das Ziel des "Wörterbuch der Optometrie": Vereinheitlichung der optometrischen Fachsprache. Man zähle mir bitte „die vielen Benennungen mit schlechter Note“ auf und mache Verbesserungsvorschläge, wie ich Sie von anderen Lesern des Wörterbuches erhalten habe.
- 13 Hierzu (wie zum Ende der vorigen Passage) siehe Ziffer 15. Wirkliche Optometristen sehen das ganz wie ich. Außerdem hatte ich bereits 1994 dazu geschrieben [6, S.14]:
 „Wenn eine Berufsgruppe (hier die Ophthalmologen) sich auf einem anderen Gebiet (hier der Optometrie) betätigt, dann muß sie auch die entsprechende Sprache lernen.“
- 14 Diese stark beeindruckende Aufzählung von Honoratioren (haben die meisten keinen Vornamen?) ist leider lückenhaft, es fehlen Theodor Axenfeld, Max Einfeld, Heinrich Harms, Carl Hess, Wolfgang Jaeger, Walter Rübmann, Rudolf Sachsenweger, Herbert Schober, Robert Siebeck, Wilhelm Trendelenburg und viele weitere, die in der einen oder anderen

³ Dank für diese positive Kritik. Der Wunsch nach Kennzeichnung aller Formulierungen; die mit denen in der DIN-Norm übereinstimmen, wurde jedoch schon längst auch von verschiedenen anderen Seiten geäußert. In einer eventuell erscheinenden zweiten Auflage des "Wörterbuch der Optometrie" wird er erfüllt werden.

Weise durch ihre Schriften hervorgetreten sind. Es ist wirklich bedauerlich, daß die verdienstvollen Arbeiten all dieser Autoren bald unverständlich sein werden.

- 15) Unabhängig von der Ironie in Ziffer 14 soll aber zum „Umkrempeln der Begriffe und Benennungen“ ernsthaft angemerkt werden, daß es bekanntermaßen im Laufe einer sich weiterentwickelnden Wissenschaft (hier der Optometrie) unweigerlich zu neuen Erkenntnissen kommt, mit denen dann manchmal auch die Notwendigkeit neuer Begriffe verbunden sein kann. Und so eine Notwendigkeit führte zum Beispiel zur "Winkelfehlsichtigkeit".⁴
- 16) Diese Behauptungen strahlen im Lichte der BVA-Berufspolitik. Man nenne doch bitte Beispiele und mache Verbesserungsvorschläge.
- 17) Wirklich nicht verstanden, daß Augenglasbestimmung, Brillenglasbestimmung und Refraktionsbestimmung drei verschiedene Dinge sind? Bitte nochmal nachlesen im "Wörterbuch der Optometrie" (S. 19, 40 und 182). Und daß die „latente Hyperopie“ in der zur Zeit noch gültigen Norm angeblich irreführend definiert ist, wollen die Rezensenten bitte allen früheren Mitgliedern im Aulhorn-Arbeitsausschuß vorwerfen (insbesondere aber Eisfeld, da die Hyperopie doch bekanntermaßen sein Hobby ist!).
- 18) Was wollen uns die Rezensenten mit diesen semantischen Verdrehungen eigentlich sagen? Diese Formulierungen sind klassisch-polemische Berufspolitik.
- 19) Hierzu wird das intensive Studium meiner drei Arbeiten zur Winkelfehlsichtigkeit empfohlen, darin ist alles Nötige gesagt ([5] bis [7]). Hinweis: Das ist optometrische Neuzeit und nicht „strabologische Frühzeit“.
- 20) Diese Sicherheit hat ein erfahrener MKH-Anwender eben.
- 21) Absichtlich nicht verstanden? Sicherheitshalber zum wiederholten Male klargestellt: **Die MKH empfiehlt die prismatische Vollkorrektur gesunder Augen, nachdem medizinisch abgeklärt ist, daß geklagte Beschwerden (oder manchmal auch nur marginale Befindlichkeitsstörungen) keine behandelbare pathologische Ursache haben.**
- 22) Na bitte, das ist doch schon etwas. Und es wäre sehr zu begrüßen, wenn eine größere Anzahl von Ophthalmologen (und auch von Augenoptikern) endlich lernen würde, mit Theorie und Praxis dieser technischen Hilfsmittel zum Wohle der Sehhilfebedürftigen umzugehen und diese dann auch intensiv anzuwenden (MKH!).
- 23) Das hat auch keiner behauptet, verantwortungsbewußte Optometristen tun das nicht (siehe Ziffer 21), das ist wieder so eine berufspolitisch motivierte Unterstellung. Das (erstmalige) Sehen durch jegliche Korrektionsgläser stellt doch generell einen Eingriff in die Sensorik dar [6, S. 13]: „... das gilt genauso für jede refraktive Komponente einer kompletten Vollkorrektur, zum Beispiel für die beim Tragen von Brillengläsern mit sphärischer Wirkung nötige Anpassung an die Veränderung des Verhältnisses zwischen Akkommodation und Vergenz oder für die sogar über das Augenpaar hinausgehenden sensorischen Umstellungen beim Tragen von Gleitsichtgläsern (Veränderungen der habituellen Aufteilung zwischen Augen-, Kopf- und Rumpfbewegungen bei der Bewältigung von Sehaufgaben).“
Hinweis: Die häufigste Nebenwirkung fehlerfreier prismatischer Korrekturen ist die Freiheit von zuvor vorhandenen Beschwerden oder zumindest deren Verringerung.

⁴ Wenn ich es für richtig halte, trete auch ich für die Beibehaltung konventioneller Definitionen ein. So wird sich Eisfeld vielleicht an die Diskussion im Aulhorn-Arbeitsausschuß erinnern, bei welcher nach meiner Ansicht (unterstützt leider nur von Prof. Manfred Richter) die alte Definition des blinden Flecks als Stelle im Auge (nach von Helmholtz [10, S.251]) beibehalten werden sollte, doch die anderen Experten wollten den blinden Fleck als Stelle im Gesichtsfeld definiert wissen (wie es ja dann auch in die Norm kam).

- 24 Was haben die Texte zu den Ziffern 21 bis 24 überhaupt mit dem Wörterbuch zu tun? Das trieft ja nur so von Berufspolitik!
- 25 Bitte reichen Sie Literaturhinweise zur Verwendung des Ausdrucks „Polatest-Zentrierwert“ nach, ich kenne nur „Zentrierwert“ [nach 1, S. 28 und 2, S. 374]⁵.
- 26 Was ist daran auszusetzen?
- 27 Man lernt eben stets dazu. Früher ist ja selbst bei mir diese ungenaue Verwendung zu finden, aber früher ist vorbei.
- 28 Diese Stelle zeigt eine aufschlußreiche Freud'sche Fehlleistung: was bitte ist ein „latenter“ Bildlagefehler? Wie auf Seite 242 des "Wörterbuch der Optometrie" nachzulesen ist, handelt es sich bei der Winkelfehlsichtigkeit um einen lateralen Bildlagefehler (siehe auch [5]). Freud: *Alles das, was Augenoptiker binokular prüfen, müssen wir Ophthalmologen in die Schublade „latenter“ Strabismus stecken.*⁶
- 29 An dieser Stelle findet sich (wie häufig bei in ophthalmologischen Schriften verwendeten Zitaten) diesmal zwar keine falsche Zitierung, aber eine sinnverändernde (versehentliche oder absichtliche?) Auslassung: Im Original heißt es „... ,jedoch wird die Bezeichnung Heterophorie noch oft im Sinne von Winkelfehlsichtigkeit gebraucht.“ Das Weglassen unterschlägt die mit dem Wörtchen „noch“ ausgedrückte Ansicht des Autors, daß sich die Unterscheidung beider Begriffe später einmal durchsetzen wird.
- 30 Im Wörterbuch wird die DIN nicht „zitiert“, sondern es wird darauf hingewiesen, wo in der DIN der daran interessierte Leser den betreffenden Begriff auch findet. Das ist im Vorwort konkret nachzulesen (siehe im übrigen dazu Ziffer 7).
- 31 Was ist an der sogenannten Heterophorie „krankhaft“? Sind 75% der Menschen (augen)krank?
- 32 Ein solches Nichterkennen wird im "Wörterbuch der Optometrie" nirgendwo behauptet. Jedoch bitte ich um Literaturhinweise zur Benutzung von „assozierte Heterophorie“.
- 33 Das ist ja interessant: Der allgemeine Begriff Screening wird von mir als „vision screening“ „umdefiniert“. Was anderes als speziell optometrisches Screening erwartet denn ein normal denkender Leser in einem "Wörterbuch der Optometrie" (das kein Lehrbuch sein kann und will) unter dem Stichwort "Screening"? Soll ich etwa beim Stichwort "Korrespondenz" auch erst einmal darauf hinweisen, daß hier kein Briefwechsel gemeint ist? Und wieder die „augenärztliche Optometrie“ ... (siehe dazu Ziffer 9).
- 34 Ist der Hinweis im Vorwort des Wörterbuches denn nicht klar genug formuliert?
- 35 Diese Unterscheidung fördert für mitdenkende Menschen doch gerade die Eindeutigkeit. Denn in der Regel ist in meinem Wörterbuch jede Benennung erklärt, die in einem Definitionstext benutzt wird. Und wenn der Leser dann so eine Benennung nachschlägt, muß ihm doch genau gesagt werden, was damit gemeint ist. Stattdessen „zusätzliche Fachbereichskürzel“ zu verwenden, wäre höchst ungeschickt, wenn ein Begriff (zum Beispiel Vergenzstellung) innerhalb eines Fachbereiches (hier der PO) unterschiedliche Bedeutung haben kann (hier Fixierlinien-Vergenzstellung und Zyκλο-Vergenzstellung); dann muß doch klar sein, in welcher dieser Bedeutungen der Begriff in den anderen Texten gemeint ist (nämlich in derjenigen „im engeren Sinne“). Jetzt verstanden?

⁵ Genauso interessiert mich sehr, ob der Ausdruck „Pathophorie“ von Einfeld [2, S. 368] stammt, oder ob es eine bereits davor datierte Verwendung durch andere Autoren gibt.

⁶ Anmerkung: Nur in der (kleinen) deutschsprachigen Welt gehört der Strabismus traditionell in das Tätigkeitsfeld der Ophthalmologen, in der (großen) englischsprachigen Welt dagegen gehört der Strabismus (mit Ausnahme des tatsächlich pathologischen paralyticus) in das Tätigkeitsfeld des Optometristen.

- 36 Sehen wir von den strittigen (vielleicht 30 bis 40) Begriffen ab, dann ist also 99% des Wörterbuches (etwa 3560 Begriffe) „gut gelungen“. Danke für das Kompliment.
- 37 Schade, daß sich die Rezensenten hier zurückhalten. Für 1% des Wörterbuches standen doch auch immerhin 6 Seiten zur Verfügung. Aber auch hier Dank für das Kompliment.
- 38 Daß „associated phoria“ der in der englischen Fachsprache für den deutschsprachigen Begriff Winkelfehlsichtigkeit benutzte Ausdruck ist, kann man in [7] nachlesen.
Einen Ausdruck im Sinne von Winkelrechtsichtigkeit gibt es hingegen im Englischen bisher nicht, da sich die wenigsten Optometristen darüber klar sein dürften, daß Orthophorie und Winkelrechtsichtigkeit durchaus nicht deckungsgleich zu sein brauchen. In der Tat wäre an „associated orthophoria“ zu denken, aber dieser Ausdruck ist mir zuvor noch nicht begegnet. Der Rest ist wieder an den Haaren herbeigezogener Unsinn, denn jedem versierten Leser englischsprachiger Fachliteratur ist geläufig, daß „associated phoria“ die Bedeutung von „associated heterophoria“ "im engeren Sinne" hat.
Eine positive Kritik hätte hier den englischsprachigen Unterschied von Anstrengung und Belastung genannt, statt nur anzumerken, beides wird mit „stress“ angegeben.
- 39 Diese Anerkennung wollen Sie bitte nur dem Autor zollen, denn das Wörterbuch wurde direkt von der vom Autor gelieferten lasergedruckten Papiervorlage hergestellt (in Ziffer 2 wurde schon darauf hingewiesen, daß die Rezensenten die Entstehungsgeschichte des Buches in vielen Punkten gar nicht kennen können). Aber so ungefähr 85 Druckfehler sind dem Autor schon unterlaufen. Honorige Leser haben mir übrigens entdeckte Fehler mitgeteilt, doch hier wird nur lapidar festgestellt „... nur wenige aufgefallen“.
- 40 Die Basis war und ist die Optometrie und das wird auch in Zukunft so sein. Wenn nur etwa 1% „erheblich verbesserungsbedürftig“ erscheint, ist das doch ein sehr gelungenes Buch, nicht wahr, meine Herren Rezensenten?
- G** Was für eine Vita! Doch einiges wurde offenbar schlecht recherchiert, anderes ist wohl absichtlich falsch dargestellt.
Deshalb folgende korrigierende Anmerkungen und Ergänzungen:
1. Vollzeitdozent wurde ich zwar erst 1968, aber meinen ersten Unterricht an der Berliner Augenoptik-Fachschule habe ich im Jahr 1963 erteilt.
 2. Direktor dieser Fachschule wurde ich 1987.
 3. Ich lege großen Wert auf die Feststellung, daß ich die wesentlichen Fundamente der Optometrie von Hans-Joachim Haase lernen durfte, einem Mann, dem kaum jemand das Wasser reichen kann!
 4. Auch Eisfeld wurde im Aulhorn-Arbeitsausschuß erst „ausgehend von seinen Einsprüchen“ aufgenommen. Davor gehörte auch er nicht zum erlauchten Kreis der Experten.⁷
 5. Daß ich auf „eigenen Vorschlag“ Schriftführer des Arbeitsausschusses geworden sei, ist eine böswillige Verdrehung der Tatsachen. Schriftführer war dort stets der beim DIN zuständige Herr Ganser. Ich habe lediglich die Kiepenarbeit auf dem Computer geleistet, die darin bestand, immer den neuesten Stand der Begriffe-Diskussion als gedruckte Arbeitsunterlage für die jeweils nächste Sitzung zu liefern (dazu allerdings hatte ich mich von mir aus bereit erklärt). Es wäre sehr schön gewesen, hätte sich ein anderer (zum Beispiel Eisfeld) dazu bereit gefunden, denn der Arbeitsaufwand war erheblich.

⁷ Wollte ich im Stil der Rezensenten formulieren, so müßte ich behaupten, Eisfelds Aufnahme in den Arbeitsausschuß sei das eigentliche Ziel gewesen, das er mit seinen damaligen Einsprüchen verfolgt hatte.

6. Meine 1980 begonnene Zeitschriftenserie [4] entstand gerade aus dem Mangel an einer entsprechenden Begriffsnorm; im Vorwort der ersten Folge heißt es (7/80, S. 8):
„Für das Gebiet der physiologischen Optik liegt noch keine abgeschlossene Norm vor, was schon bei der Vermittlung der Grundlagen dieses Fachgebietes zu gewissen Schwierigkeiten führt. ... Aus der Notwendigkeit heraus, einen begrifflich klaren Unterricht über die Grundlagen des Binokularsehens zu gestalten, wird an der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin im Fach "Physiologische Optik" eine Terminologie verwendet, welche hier dargestellt und zur Beschreibung des Binokularsehens benutzt werden soll.“
7. Korrekterweise müßte es im letzten Satz heißen „1990 wurde ihm die Leitung ... angetragen“, aber die von den Rezensenten gewählte Formulierung soll offenbar suggerieren, ich hätte mich danach gedrängt.

Die Rezensenten mögen es mir nachsehen, daß ich mit dem vorstehenden Kommentar nicht auf jeden einzelnen Satz in der "Buchbesprechung" eingegangen bin. Aber dazu waren mir einige Darstellungen einfach zu unsachlich und an vielen Stellen fehlten konkrete Beispiele.

Literatur:

- [1] **Eisfeld**, M.: Methoden und Geräte der Heterophorieprüfung, BVA-Arbeitskreis Schielbehandlung Band 3 (1971) 24-57
 - [2] **Eisfeld**, M.: Auswanderungs- oder Zentriermessung des Heterophoriewinkels?, der augenspiegel 21,8 (1975) 340-380
 - [3] **Eisfeld**, Max und **Mehlhose**, Friedrich: Der Wandel in der Brillenversorgung (III), DER AUGENARZT 6 (1975) 339-344
 - [4] **Goersch**, Helmut: Einführung in das Binokularsehen (8 Folgen), Der Augenoptiker 7 und 12 (1980); 4, 6 und 10 (1981); 11 (1982); 5 (1984); 1 (1988)
 - [5] **Goersch**, Helmut: Was ist Winkelfehlsichtigkeit?, Deutsche Optikerzeitung 12 (1993) 24-28 {Anlage 6}
 - [6] **Goersch**, Helmut: Was das mit der „Winkelfehlsichtigkeit“ soll, Neues Optikerjournal 3 (1994) 12-14 {Anlage 7}
 - [7] **Goersch**, Helmut: Winkelfehlsichtigkeit - das Meßergebnis der MKH, Neues Optikerjournal 12 (1995) 10-13 {Anlage 8}
 - [8] **Haase**, Hans-Joachim: Zur Fixationsdisparation - Eine erweiterte Theorie und praktische Folgerungen (Nachdruck der gleichnamigen Zeitschriftenserie von 1980-1984 mit einem Nachtrag Stereosehgleichgewicht und einem Anhang Ruhestellungsfehler mit sensorischen Anomalien), Verlag Optische Fachveröffentlichung, Heidelberg 1995 [ISBN 3-922269-17-6]
 - [9] **Haase**, H.-J.; **Forst**, G.; **Pestalozzi**, David; **Goersch**, Helmut: Binokulare Korrektion - Die Methodik und Theorie von H.-J. HAASE (Eine Sammlung von zehn Arbeiten aus den Jahren 1957-1978). Verlag Willy Schrickel, Düsseldorf 1980 [ISBN 3-921405-10-6]
 - [10] **Helmholtz**, Hermann von: Handbuch der Physiologischen Optik. Zweite umgearbeitete Auflage, Verlag von Leopold Voss, Hamburg 1896
 - [11] **Mehlhose**, F.: Binokulare Korrektion (Buchbesprechung), DER AUGENARZT 3 (1982) 244 {Anlage 1}
-

Zum Schluß will ich nun noch ein paar allgemeine Gedanken zum Thema äußern.

Traurig, traurig:

95% der "Buchbesprechung"⁸ hängt sich an etwa 1% der im "Wörterbuch der Optometrie" enthaltenen Benennungen auf. Das interessiert den durchschnittlichen Augenarzt doch gar nicht, denn ich schätze den mit binokularen Korrekturen wirklich befaßten Anteil der Ophthalmologen auf weniger als 5% (bei den Augenoptikern übrigens auch auf höchstens 10%), da der Anteil der prismatischen Korrektionsgläser unter 2% liegt.

Das ganze (schon immer durch den BVA geschürte) Theater kommt mir vor wie die Kinder, die sich im Buddelkasten unbedingt mit Sand bewerfen müssen.

Statt dessen sollte der BVA lieber an die vielen (zum Beispiel durch Kopfschmerz) geplagten Menschen denken, denen durch konsequente Anwendung der MKH geholfen werden könnte.⁹ So aber wälzt sich Äskulap vor Schmerzen!

Sie selbst kennen meine Ansicht, daß die MKH seit mindestens 20 Jahren auch von den meisten (der wenigen am Binokularsehen interessierten) Ophthalmologen vertreten würde, wäre sie nur von einem „großen Professor der Augenheilkunde“ entwickelt worden und nicht von einem „kleinen Oberstudienrat an einer Augenoptiker-Fachschule“.

Von Ihnen kam ja auch 1990 der höchst willkommene Vorschlag eines Feldversuches zur MKH (den von Ihnen damals ausgearbeiteten Plan habe ich noch). Leider hatten Sie sich damit im Kreise Ihrer ehrenwerten (BVA-gesteuerten) Kollegen nicht durchsetzen können. Das Vorhaben wurde von einer (imaginären?) "Ethikkommission" gestoppt, deren Zusammensetzung nie publik gemacht wurde. Einen offiziellen Bescheid darüber habe ich (auch von Ihnen) nie erhalten. Ist das etwa Redlichkeit, Fairneß und wissenschaftliches Verhalten?

Das ganze "überflüssige Affentheater" geht leider auf Kosten vieler Menschen, denen durch eine mittels MKH richtig bestimmte Prismenbrille entscheidend geholfen werden könnte. Sollten Sie fragen, wie ich da so sicher sein kann und warum ich mich für die MKH engagiere und warum mich dieses doch wirklich überflüssige Theater manchmal auch zornig werden läßt, so kann ich Ihnen guten Gewissens antworten:

- ▶ weil ich im Laufe von 20 Jahren vielen Menschen mit der MKH helfen konnte, was ich dokumentiert habe (vielleicht sollte das Interessanteste davon einmal publiziert werden?),
- ▶ weil ich gleichartige Hilfe durch andere „Polatester“ oft genug mitverfolgen konnte,
- ▶ weil stets diejenigen Fälle den nachhaltigsten Eindruck hinterließen, bei denen die konventionelle Ophthalmologie versagt hatte, und
- ▶ weil ich im Dezember 1983 meine eigene große Eso-Winkelfehlsichtigkeit hatte operieren lassen, nachdem diese im Laufe einer elfjährigen (!) Korrektionsgeschichte langsam aber sicher „hochgetrieben“ wurde (noch immer warte ich auf die nach berufspolitisch gefärbter augenärztlicher Meinung unweigerlich daraus resultierende Exotropie!).

⁸ Übrigens hätte ich es als fair empfunden, wenn man mir ein Exemplar der betreffenden Nummer der ZPA zugeschickt hätte, von einer Information vorab ganz zu schweigen. So wurde ich zuerst vom ZVA auf die "Buchbesprechung" hingewiesen, deshalb geht auch eine Kopie meines Schreibens an diesen.

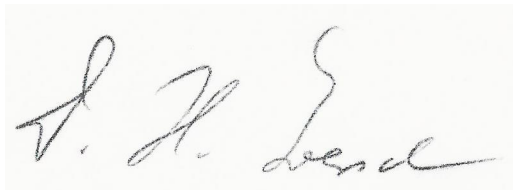
⁹ Nebenbei gesagt: MKH heißt im Volksmund bereits "Man Kann Helfen".

Die den wahren Sachverhalt gräßlich verzerrende "ZPA-Buchbesprechung" hätte ich allenfalls einem Eisfeld (als Berufspolemiker) zugetraut, aber nicht einem Rüßmann: schade!

Die Herren Eisfeld, Kaden und andere (im unten stehenden Verteiler nicht aufgeführten Herren) mit einer Kopie dieses Schreibens zu versorgen, überlasse ich Ihnen.

Auch wenn Sie keine Zeit zu einer ausführlichen Antwort auf dieses Schreiben¹⁰ haben sollten, so bitte ich doch dringend um die Mitteilung der zu den Ziffern 25 (einschließlich Fußnote 5) und 32 meines Kommentars zu Ihrer "Buchbesprechung" erbetenen Literaturstellen.

Mit bestem Dank dafür im Voraus grüßt freundlichst
ein von Ihnen (zumindest momentan) enttäuschter
Verfechter der MKH

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'H. Goersch', written in dark ink on a light-colored background.

Kopie an Hans-Joachim Haase, Hamburg
Prof. Dr. med. Herbert Kaufmann, Gießen
Dr. med. Fritz Kraemer, Stuttgart¹¹
Dipl.-Phys. Bernd J. L. Kratzer¹²
Prof. Dr. med. Joseph Lang, CH - Pfaffhausen
Dr. med. David Pestalozzi, CH – Olten¹³
Dr. med. Uwe Wulff, Berlin
Zentralverband der Augenoptiker, Düsseldorf

¹⁰ Ganz habe ich es nicht geschafft: Der Ausdruck Berufspolitik kommt in der "Buchbesprechung" in adjektivischer oder substantivischer Form fünfzehnmal vor, in meinem Schreiben jedoch nur vierzehnmal. In sowas bin ich eben ungeübt. Doch wenn man diese Fußnote hier mitzählt, sind es ja auch fünfzehnmal. Na bitte, wer sagt's denn!

¹¹ Lektorat Medizin im Enke Verlag.

¹² Leiter des DIN-Arbeitsausschusses Augenoptik.

¹³ Präsident der IVBV (Internationale Vereinigung für Binokulare Vollkorrektion).